№. 15. 1859.

Erscheint wöchentlich zwei Mal Mittwoch und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf. —



Insertionen werden bis Dienstag und Freitag Nachmittags 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Mittwoch, den 23. Februar. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 17. Febr. Die Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses beantragt mehre Petitionen um Wiederherstellung der geheimen Abstimmung bei den Wahlen, der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu übergeben. — Den 18. Aus Rom vom 11. Februar wird dem „St.-A." gemeldet, daß die Promenaden Sr. Maj. des Königs, da das Regenwetter die ganze vorhergegangene Woche angehalten, sich auf den St. Peter und die Passegiata des Monte Pincio beschränkt hatten. Die Königin besuchte an einem dieser Tage mit ihrem Gefolge die Bibliothek des Vatican. Hier hörte der Papst von ihrer Anwesenheit und eilte in die Säle, um Ihre Majestät in eigener Person mit den Schätzen dieser Sammlung bekannt zu machen. Der Besuch dehnte sich über eine Stunde aus. Wie man hört, sprach der Papst mit den Wünschen für das Wohlergehen des Königs seinen lebhaftesten Dank für die von demselben der katholischen Kirche in Preußen gewährte Stellung aus. Tags darauf stattete der unlängst in Rom angekommene Prinz von Wales Ihren Maj. einen Besuch im Palast Caffarelli ab. Mit Beginn der neuen Woche hatte man sich wieder eines unumwölkten Frühlingshimmels zu erfreuen, der die Herrschaften weit hinaus in die grünende Campagna lockte. In den letzten Tagen besuchte der König zuweilen in Begleitung der Königin mehrere Ateliers bedeutender Künstler. Am 9. besuchte der König auch Peter von Cornelius, der an den Predellen der Fresken für das Campo Santo in Berlin arbeitet. Die Nachricht von dem Tode der Erbgroßherzogin von Toskana, einer Nichte der Königin, versetzte Ihre Majestäten in tiefe Trauer.

Baiern. In der Kammer hat der Kampf gegen das Ministerium begonnen. — Ein katholischer Geistlicher (der ehemalige Pfarrer Braun aus Niederbaiern) hat eine Beschwerde, „Verletzung der Verfassung, beziehungsweise wegen Beeinträchtigung der Gewissensfreiheit und freien Religionsübung" betreffend, eingereicht. Derselbe hat ein Buch geschrieben, in welchem er das Dogma von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria bestritt; der Bischof von Passau hat ihn deshalb suspendirt, und gegen diesen oberhirtlichen Machtspruch wendet sich der Suspendirte nunmehr an die Kammer.

Hannover. Die erste Kammer beschloß am 17.: „im Vertrauen, daß die Regierung fortwährend die gemeinsamen deutschen Interessen energisch wahrnehmen werde, es ihr zur ernsten Erwägung zu verstellen, ob ein allgemeines Pferde-Ausfuhrverbot zu beantragen sei."

Oesterreich. Der „Schles. Ztg." schreibt man aus Wien: „Oesterreich hat erklärt, daß es bereit sei, mit Frankreich wegen Aufhörung der militärischen Occupation in Unterhandlung zu treten. Es hat diese Erklärung in so loyaler Weise abgegeben, daß die übrigen Mächte, namentlich Preußen und England, nicht umhin konnten, dem diesseitigen Kabinet ihre Anerkennung auszudrücken. Wenn ich recht unterrichtet bin, und ich glaube es zu sein, so hat das k. k. Kabinet erklärt, „„daß es im Interesse des europäischen Friedens bereit sei, jeder Verständigung über schwierige Fragen die Hand zu bieten, und daß es nur solche Forderungen zurückweisen werde, die mit seiner Ehre und mit der Integrität und Souveränität des Kaiserstaates nicht vereinbar wären.""

Frankreich. Man kündigt in Paris (vom 15.) an, daß der Zusammentritt der Konferenzen bestimmt noch im Laufe dieses Monats stattfinden werde. Die preußische Regierung hat bereits ihren neuen Gesandten am hiesigen Hofe, den Grafen Pourtales, und die Pforte den Botschafter in London, Herrn Mussurus, als ihren Bevollmächtigten bezeichnet. Das Gerücht, die Konferenz werde sich auch mit der italienischen Frage beschäftigen, entbehrt natürlich vorerst noch der Begründung; dagegen sollen die direkten Unterhandlungen, welche in diesem Augenblicke zwischen Paris und Wien gepflogen werden, in den letzten Tagen, wenn auch nicht zu einem Ergebnisse, so doch zu einer gewissen Annährung geführt haben. Die englische Regierung und dem Vernehmen nach auch Preußen betheiligen sich lebhaft bei diesen Unterhandlungen. — Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten fordert dieselben auf, auf die Redaktionen der „Provinzial-Zeitungen" dahin zu wirken, daß dieselben die Bevölkerung Frankreichs dem Gedanken eines Krieges geneigt machen. Die Bevölkerung Frankreichs soll den Krieg wollen, wenn der Kaiser ihn will, denn es giebt eine Gefahr, die größer ist als die Eventualität eines Krieges nämlich die, daß die den materiellen Interessen zugeneigten Geister die Ueberlieferungen der Ehre und der Vaterlandsliebe nicht vergessen. (Das ist das Aeußerste des Despotismus. Die Zungen sollen nicht nur nichts Mißliebiges sprechen, auch nicht mehr schweigen, sondern sprechen, wie die Regierung will.) Die „Patrie" mahnt ferner die Handelskammer ab, an den Kaiser Petitionen zu schicken, welche die Kriegsprojekte entschieden verdammen. — Die Division Renault, welche bekanntlich aus den auf der Krim und in Kabylien erprobten Kerntruppen besteht, ist mit allem Kriegsbedarf in Algier eingeschifft worden, so daß sie sofort ins Feld rücken kann. Als die Offiziere an Bord gingen, riefen sie den Kameraden zum Abschied zu: „Auf Wiedersehen in Mailand!" — Nach dem „Journal des Debats" leitet General Lahitte in Vincennes sehr interessante Versuche mit außerordentlich leichten Kanonen von der Größe eines Vierpfünders, mit denen man Bresche schießen kann. In der vorigen Woche wohnte der Kaiser diesen Versuchen bei, welche vielleicht eine Revolution im Artilleriesystem herbeiführen würden. Nach dem „Journal du Havre" sind dieses die gezogenen Kanonen, von denen schon mehrfach die Rede gewesen ist. Sie erhalten nur drei Viertel der gewöhnlichen Ladung, haben aber trotzdem eine doppelte Projektionskraft. Die Kugel ist konisch, auf beiden Seiten mit zwei kleinen Kugeln versehen, welche die Reibung gegen die Wände des Geschützes verhindern. Die Proben in Vincennes bestanden darin, daß man zuerst mit einer gewöhnlichen Kanone Bresche in eine Mauer legte, wozu 2000 Schüsse erforderlich waren, und dann mit jener gezogenen Kanone; im letzteren Falle genügten 729 Schüsse. — Daß die französische Regierung auf den bevorstehenden Konferenzen die Gültigkeit der Doppelwahl des Hetmans Cousa vertheidigen wird, unterliegt keinem Zweifel mehr, nachdem heute der „Constitutionell" in einem wie gewöhnlich von Herrn A. Renée unterzeichneten Artikel in höherem Auftrage diese Anschauung offen entwickelt hat. Da nun aber England, Oesterreich, die Türkei und wohl auch Preußen die entgegengesetzte Ansicht vertreten und sogleich durchsetzen werden, so möchte es beinahe den Anschein haben, als ob das Pariser Kabinet absichtlich eine Niederlage in dieser Frage suche, um dann mit einem um so größeren Heiligenscheine der Mäßigung in der italienischen Frage gegen Oesterreich vorgehen zu können. — Sicherem Vernehmen nach, werden die Konferenzen wegen der Donaufürstenthümer-Angelegenheit am 22. d. Mts. beginnen.

Großbritannien. Die Voranschläge für die Flotte, so wie sie jetzt dem Parlamente gedruckt vorliegen, sind viel kleiner ausgefallen als man erwartet hatte. Sie betrugen im verflossenen Jahre 8,851,371 Lstrl. und sollen diesmal 9,813,181 Lstrl., somit im Ganzen 961,810 Lstrl. mehr, betragen. Somit ein Zuwachs von nicht ganz einer Million Lstrl., der an sich wohl bedeutend genug ist, aber bei weitem nicht so bedeutend, nachdem in der Thronrede von einer „Rekonstruktion" der Flotte die Rede war. Rekonstruktion heißt eigentlich „Wiederaufbau", milder ausgedrückt im vorliegenden Falle „Umbau". Aber so viel steht fest, daß man mit einer Million Lstrl. die englische Kriegsflotte weder auf- noch umbaut. Geht man genauer auf die Voranschläge ein, so findet man, daß von diesen neugeforderten 961,810 Lstrl. der bei weitem größte Theil zu Schiffsbauten u. dgl. verwendet werden soll und daß 335,000 Lstrl. allein für Schiffsmaschinen ausgeworfen sind. Die Bemannung wird bestehen: aus 38,000 Offizieren, Matrosen und Jungen auf den eigentlichen Kriegsschiffen; 2000 Offizieren und Matrosen auf Proviantschiffen 2c.; 4000 auf den Küsten-Wachtschiffen, 3400 auf den Wachtstationen an der Küste selbst, somit zusammen 47,400 Mann, wozu noch 15,000 Seesoldaten zu rechnen sind. Eingeschlossen in die Marine-Voranschläge sind wie immer die Kosten der Postdampfer. Dieser Dienst ist auf 991,596 Lstrl. veranschlagt. Er betrug im verflossenen Jahre 988,488 Lstrl.

Türkei. Die Volksvertretung der Moldau hat am 10. beschlossen, den Fürsten Alexander Johann I. zu bitten die beiden National-Versammlungeu nach Fokschuni zu berufen. Demnach sind laut einer Proklamation des Fürsten beide Versammlungen zum 22. Febr. nach Fokschari berufen. Die Unionisten haben hiedurch einen neuen Sieg errungen, welcher die Bestimmungen der Pariser Konferenz über den Haufen wirft. In Fokschari sollen nur ein Ausschuß aus Angehörigen beider Staaten tagen, um nur gewisse, beide Länder angehende Gesetzentwürfe zu prüfen.

Provinzielles.

Graudenz, 18. Februar. Bedeutende Massen von Getreide gehen aus unserer Provinz nach Oberschlesien und man vermuthet, daß diese nicht im Lande bleiben, sondern wahrscheinlich von dort nach Oesterreich versendet werden. Ueberhaupt scheint Oesterreich unsere Provinz öfter ins Auge zu fassen. So waren in dem kürzlich in Neuteich abgehaltenen Pferdemarkt mehrere Händler anwesend, die große Pferdeankäufe machten und es nicht verhehlten, daß sie im Auftrage der österreichischen Regierung handelten.

Löbau, 13. Februar. Vor 10 Jahre wurden in der hiesigen katholischen Kirche ein großartiger Diebstahl an Gold-, Silber-, und anderen Sachen, im Werthe von ca. 20,000 Thlrn., verübt, ohne daß man den Thätern auf die Spur kommen konnte. Nicht geringes Aufsehen machen daher zwei anonyme Briefe, wahrscheinlich von weiblcher Hand geschrieben und an den Magistrat und den betreffenden Geistlichen in diesen Tagen durch die Post befördert, in welchen die anonyme Briefschreiberin unter dem Vorgeben, keine Ruhe mehr in ihrem Gewissen zu finden und unter schrecklichen Verwünschungen, die sie im Fall der Unwahrheit ihre Aussagen auf sich herabruft, gewisse, namhaft gemachte Personen des Diebstahls bezüchtigt und einige nähere Umstände hinzufügt.

Elbing. Die Zeitung „Berlin" theilt mit, daß dem Kaufmann Jacob Riesen in Elbing die entzogene Buchdrucker-Conzession demnächst zurückgegeben werden wird.

Wir können diese Nachricht insoweit bestätigen, als ein Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Minister des Innern vom 11. Februar, welches an den Kaufmann Jocob Riesen gerichtet ist und das am 12. d. hier eintraf, denselben in Kenntniß setzt, daß die betreffende Verfügung an die königl. Regierung zu Danzig abgegangen. Die letztere hat zwar die entzogene Conzession noch nicht zurückgegeben, wir zweifeln jedoch nicht, daß dieß in kürzester Frist geschehen, und dadurch der erste Theil einer von Jacob Riesen an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition erledigt werden wird.

Das Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern lautet:

„In Folge anderweiter Erwägung Ihres An-
„trages vom 1. Dezember v. J. habe ich die
„Königliche Regierung zu Danzig veranlaßt,
„Ihnen die Conzession zum Betriebe des
„Buchdruckerei-Gewerbes nunmehr ohne noch-
„malige Prüfung zu ertheilen"

Berlin, den 11. Februar 1859.

Flottwell.

An
den Herrn Jacob Riesen zu Elbing.

Danzig, den 17. Februar. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsraths der Danziger Privat-Actien-Bank ist die Dividende für das Jahr 1858 auf Thlr. 24 pro Actie oder $4\frac{4}{5}$ % festgestellt worden. Da außerdem ca. Thlr. 12,000 zum Reservefonds geflossen sind, also rein Netto Gewinn 6% erzielt worden ist, so muß das Resultat wohl als ein nach Lage der Umstände sehr erfreuliches angesehen werden.

Königsberg. Die schon so häufig erwähnten Terrain-Verminderungen an unserer samländischen Ostseeküste durch das allmälige Vorschreiten der Ostsee nach SO. haben sich in den letzten Jahren, außer in und bei Cranz, wohl am auffallendsten bei dem Dorfe Kl. Kuhren gezeigt. Dasselbe ist seit kurzer Zeit dem Seeufer so nahe gerückt, daß schon mehrere Gebäude, um dem Sturze in den Abgrund zuvorzukommen, haben abgebrochen werden müssen. Ueberhaupt verliert unsere Küste am meisten an solchen Stellen an Terrain, an welchen die Ostsee von hohen Ufern eingeschlossen, was im Samlande hauptsächlich von Palmnicken bis Rauschen der Fall ist. Von dem etwa ums Jahr 1782 bei Gr. Hubnicken angelegten Bernsteinwerk, dessen Schacht 88 Fuß von der Uferkaute eingetrieben war, ist schon seit einigen Jahren keine Spur mehr vorhanden, die ganze Anlage ist fort, also in 77 Jahren etwa 100 Fuß Terrainverlust. Rechnet man die Strecke von Krartepellen bis Brüsterort — etwa $1\frac{1}{2}$ Meilen — in 100 Jahren jährlich 1 Fuß Verlust, so giebt dies die Masse von 3,600,000 Quadratfuß oder gegen 139 Morgen. — 17. Februar. In der heutigen Sitzung der Criminal-Deputation des Stadtgerichts wurde die Anklagesache wegen der in Kiel erschienenen Schrift: „Eine politische Todtenschau", verhandelt. Der Gerichtshof erkannte auf die Vernichtung mehrerer Stellen der Schrift, sowie desjenigen Theils der Platten und Formen, auf welchen sich dieselben befinden. Die inkriminirten Stellen befinden sich auf Folio 7 des Vorworts, auf Seite 36, 41, 44 und 48, welche gegen den §. 101. des Strafgesetzbuches (öffentliche Schmähung und Verhöhnung der Einrichtung des Staats), ferner auf Seite 51, 53 und 69, welche gegen den §. 102. des Strafgesetzbuches (Beleidigung öffentlicher Beamten) verstoßen. Die Staatsanwaltschaft hatte auf Vernichtung der ganzen Schrift angetragen, der Gerichtshof ging jedoch nicht hierauf ein, weil dies erst nach Erhebung der Beweisaufnahme geschehen könne, wozu sich der Gerichtshof ex officio nicht für berechtigt halte. Im Audienz-Termine wurden die inkriminirten Stellen bei dem Vortrage der Anklage nicht verlesen, sondern nur mit „von" „bis" bezeichnet. Der Vorsitzende erklärte die Vorlesung nicht für nöthig, weil die Richter bereits den Inhalt der Schrift kannten. Die vorgeladenen Buchhändler, bei denen die Schrift in Beschlag genommen, waren nicht erschienen. Die Schrift ist in Königsberg in 65, in Danzig in 25 und in Tilsit in 4 Exemplaren confiszirt.

— Eine eigenthümliche Ehesache, welche gegenwärtig bei dem Kreisgerichte Memel schwebt, verdient als ein neuer Belag für die dringende Nothwendigkeit einer recht baldigen Abänderung der bestehenden Ehegesetze zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden.

Ein junges Mädchen heirathete vor einem Jahr einen nicht mehr ganz jungen Gutsbesitzer, empfand aber nach der Trauung einen unüberwindlichen Wiederwillen gegen ihn und nach zweimonatlichen erfolglosen Kämpfen überzeugten sich beide Theile, daß aus einer solchen Schein-Ehe nichts werden könne. Mit Zustimmung des Mannes reiste die junge Frau, wie sie gekommen war, zu ihren Verwandten bei Königsberg und der Mann klagte nun bei dem Kreisgerichte Memel auf Scheidung wegen böslicher Verlassung.

Die Frau, hiermit ganz einverstanden, machte natürlich die dreißig Meilen weite Reise zum Termin nach Memel nicht, in der sichern Erwartung, die Ehe getrennt zu sehen.

Zu ihrer nicht geringen Ueberraschung wurde sie aber zu einem zweiten und dritten Termin mit dem Bemerken vorgeladen, daß das Gericht ihr persönliches Erscheinen durchaus verlange, und als sie schriftlich erklärte, daß sie die weite Reise nicht unternehmen könne, ihre Anwesenheit auch ganz überflüssig sein würde, da sie in keinem Falle zum Manne zurück wolle: so requirirte das Gericht das Landrathsamt zu Königsberg sie zu einem vierten Termin nach Memel polizeilich zu gestellen.

Bemerkenswerth ist, daß der Antrag zu dieser Maßregel nicht etwa vom Manne, sondern von der Staatsanwaltschaft ausging. Mit Recht bezweifelt man, daß das hiesige Landrathsamt der Requisition des Gerichts Folge geben wird; denn so viel bekannt, sind die Polizeibehörden nur verpflichtet — und wohl auch nur berechtigt — Verbrecher per Gensdarmes zu transportiren: eine junge Frau aber, die ihren Mann nicht lieben kann, ist deshalb noch keine Verbrecherin. (Kön. Tel.)

— 18. Febr. Um den seit einigen Jahren hervorgetretenen fühlbaren Mangel an ländlichen Arbeitern, welcher namentlich durch die in den letzten Jahren in Angriff genommenen Eisenbahnbauten noch vermehrt worden — abzuhelfen, hat der Director der höheren landwirthschaftlichen Schule zu Waldau, Herr Oekonomie-Rath Settegast dem hiesigen Königlichen Landraths-Amte die Offerte gestellt, die Uebersiedelung von geübten schlesischen Feldarbeitern vermitteln zu wollen, falls eine erhebliche Anzahl derselben hier und im Umkreise Beschäftigung finden sollte. Dieses Anerbieten ist von dem hiesigen Königl. Landraths-Amte angenommen worden, und hat dasselbe bereits die Besitzer des Kreises zur Angabe, ob und in welcher Zahl dergleichen schlesische Arbeiter, und zu welchen Verrichtungen, verlangt werden, ersucht. Die schlesischen Arbeiter sind als fleißig und ausdauernd rühmlichst bekannt, und werden dieselben namentlich bei Eisenbahn- und Chausseebauten auch in andern Provinzen besonders wegen ihres Fleißes und ihrer Genügsamkeit gern beschäftigt. (D. Z.)

Nakel, 14. Februar. Es bereitet sich hier ein bedeutender Prozeß gegen den Fiskus vor. Die Stadt hatte nämlich das Privilegium, aus einem ½ Meile entfernten Walde freies Bau- und Brennholz zu holen. Der Wald ist vor langer Zeit durch einen Brand vernichtet, und wurde natürlich hierdurch die Ausübung dieser Gerechtsame unterbrochen. Der hiesige katholische Geistliche hat bereits vor mehreren Jahren auf Grund des Privilegiums einen Prozeß gegen den Fiskus anhängig gemacht und ihn in allen Instanzen gewonnen. Die städtische Vertretung hat darauf alle bezüglichen Akten einem bewährten Rechtsanwalt zur Begutachtung eingesand und diese soll günstig ausgefallen sein. Da jedoch das Privilegium sich nur auf die Bürger der Stadt beschränkt, so ist die Kommune nicht competent, die Klage anzustrengen. Es sollen daher einzelne Bürger der Reihe nach die Klage einleiten, wogegen sich die Kommune zur Tragung der Vorschüsse und Kosten verpflichtet, während der zu erzielende Nutzen nicht den Einzelnen, sondern der Kommune anheimfallen müsse. Doch wird man vorher noch Alles anwenden, eine gütliche Einigung zu erzielen.

Lokales.

— **Den Geburtstag von Copernicus**, den 19. Februar, feierte der sich nach unserm großen Laudsmann nennende „Verein für Wissenschaft und Kunst" durch die statutengemäße öffentliche Sitzung in der Aula des Gymnasiums, zu welcher sich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft von Damen und Herren eingefunden hatte. Die Sitzung begann um 7 Uhr Abends und eröffnete dieselbe der Jahresbericht pro 1858, welchen das Vereinsmitglied Pfarrer Herr Dr. Güte abstattete. Aus demselben entnehmen wir folgende Data. Als neue Mitglieder sind in den Verein aufgenommen die Herren: Kaufmann Adolph, Arzt Dr. Kugler, Gymnasiallehrer Dr. Faßbender, Stadtbaurath Kaumann, Gymnasial-Direktor Dr. Passow und Staatsanwalt Dr. Meier. Durch den Tod ist dem Vereine im vorigen Jahre entrissen worden, der Kommerzienrath und Kaufmann Joh. Mich. Schwartz. Ueber die Arbeiten der Mitglieder theilte der Jahresbericht mit, „daß der Oberbürgermeister Körner eine Geschichte der Stadt seit seinem Amtsantritte, dem Jahre 1842 zu entwerfen um die Materialien zu einer Geschichte der Belagerung Thorn's im Jahre 1809 zu sammeln übernommen hat. Dr. Leopold Prowe beschäftigte sich mit Ordnung des städtischen Archivs; Dr. Brohm wandte seine Thätigkeit auf eBarbeitung eines geschichtlichen Kalenders mit besonderer Beziehung auf Thorn; Calculator Schönfeldt erklärte sich bereit, Materialien zur Geschichte Thorn's in den Jahren 1807 bis 1840

zu sammeln. Dr. Adolph Prowe hatte sich mit einer Revision der Bibliothek im Rathhause beschäftigt und veranlaßte dadurch Berathung über das Prinzip, welches bei einer neuen Kathalogisirung der hiesigen Bibliotheken überhaupt zu Grunde zu legen sei, worüber der Direktor Dr. Passow um Berichterstattung in einer der nächsten Versammlungen gebeten wurde. Dr. Kugler übernahm einen Bericht über die geologischen Verhältnisse der Gegend an der Einmündung der Brahe in die Weichsel, Buchhändler Lambeck die Sammlung von Materialien zur Geschichte der Buchdruckerei in Thorn, Sanitätsrath Dr. Weese eine medizinische Topographie der Stadt und des Kreises Thorn. Alle diese Arbeiten lassen eine gedeihliche Förderung des Zweckes hoffen, den der Verein zu erreichen sich bemüht." — An Geschenken erhielt der Verein von seinem Ehrenmitgliede dem Direktor Herrn Dr. Weisse in Krakau eine Darstellung der Barometer-Beobachtungen in Krakau, vom Kaufmann Herrn Asch eine Abbildung des Taufsteins in der hiesigen St. Johannes-Kirche, vom Gymnasiallehrer Herrn Fritsche einen Bericht über das altenglische Entrelude the disobedient Child, vom Vorsitzenden des Vereins Herrn Oberbürgermeister Körner 2 Dokumente, betreffend die Geschichte der Stadt Lessen aus den Jahren 1306 und 1773, und vom General-Direktor der Königl. Museen, Herrn v. Olfers 11 Gypsabgüsse, die wir seiner Zeit in unserem Blatte anführten. Diese Gypsabgüsse mußten vorlänfig in den Lokalitäten der Gymnasial-Bibliothek aufgestellt werden. Der Verein hofft indessen, daß die städtischen Behörden die Fonds zur Herstellung eines städtischen Museums bewilligen werden, welchem die beregten Gegenstände und die mannichfachen Antiquitäten, welche in Thorn und dessen Umgegend gefunden werden, überwiesen werden sollen. — Die Einnahme des Vereins betrug im vorigen Jahre 149 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf, die Ausgabe betrug 106 Thlr. 3 Pf, es verblieb mithin ein Bestand von 43 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. In Staatsschuldscheinen besitzt der Verein ein Vermögen von 800 Thlr. Den gleichfalls durch die Statuten festgesetzten, wissenschaftlichen Vortrag hielt der Gymnasiallehrer Herr Dr. Leopold Prowe. Zum Vorwurf für seinen Vortrag hatte derselbe eine kritische Besprechung der literarischen Bestrebungen polnischer Schriftsteller (Baranowski, Szulc u. A.) aus der Gegenwart gewählt, welche die Nationalität von Copernicus als eine polnische erweisen wollen. Nach den Aufstellungen dieser Schriftsteller ist Copernicus ein Pole, weil das Kulmerland und der Michelauer Kreis, als diese Territorien geschichtlich bekannt wurden, zu Polen gehört und später, nach dem Thorner Frieden 1466, also 7 Jahre vor Copernicus Geburt, unter polnischer Schutzherrschaft gestanden hätten, weil ferner die Ahnen des Astronomen väterlicher- und mütterlicherseits der polnischen Nationalität angehört und endlich Copernicus selbst sich in das Album Polonorum der Universität Padua inscribirt haben soll. In seinem lichtvollen und gedrängten Vortrage legte unser Mitbürger, gestützt auf geschichtlich konstatirten Thatsachen, die Schwäche und Haltlosigkeit jener polnischen Beweisgründe dar. Gern würden wir den interessanten Vortrag des Ausführlicheren mittheilen, wenn wir den uns zugemessenen Raum nicht berücksichtigen müßten. Herr Dr. Prowe jedoch wird, wie wir vernehmen, den Vortrag durch die Presse der Oeffentlichkeit übergeben, nicht nur in deutscher, sondern auch in polnischer Sprache, und wird somit denjenigen geehrten Lesern, welche ein Interesse an der beregten und für uns Thorner zumal wichtigen Frage nehmen, sich über dieselbe genau zu informiren Gelegenheit gegeben werden. Nur zwei Punkte wollen wir aus dem Vortrage hervorheben. Polnischerseits wird ein besonderes Gewicht darauf gelegt, daß der Vater des Astronomen in Krakau geboren und nach Thorn übergesiedelt sein soll. Im Gegensatz zu diesem historisch nicht zu erweisenden Gerüchte legte aus Krakauer Urkunden Herr Dr. P. dar, daß Krakau im 14. und 15. Jahrhundert fast ausschließlich von Deutschen bewohnt wurde und somit jenes Gerücht für die polnische Nationalität des Vaters von Copernicus Nichts beweist. Historisch (aus Thorner Urkunden) steht aber fest, daß der Vater hierorts als Kaufmann etablirt war und eine Reihe von Jahren im altstädtischen Schöppenstuhle saß. Ein Pole in einer rein deutschen Stadt Schöppe, und das im 15. Jahrhundert, wo sich das deutsche Nationalgefühl sehr lebhaft äußerte und den Deutschen mit einer gewissen Geringschätzung auf den roheren Mann slavischer Herkunft hinabblicken ließ, — eine solche Annahme entbehrt jeder historischen Begründung. — Copernicus habe sich selbst als Polen bekannt, — so wird auch polnischerseits gesagt. Unter den schriftlichen Reliquen des Astronomen findet sich merkwürdigerweise auch nicht eine polnische Zeile, wohl aber Schriftstücke in deutscher und lateinischer Sprache. Ein Pole hätte sich nur fremder Sprachen, der lateinischen und deutschen Sprache, bedient und durch Zufall wären alle etwaigen Aufzeichnungen von Copernicus in polnischer Sprache verloren gegangen?! — Copernicus war nach seinem Heimathland, seiner Vaterstädt, seinen Ahnen ein Deutscher, — diese Thatsache über allen Zweifel hinaus historisch festgestellt zu haben, ist das Verdienst unseres Mitbürgers, des Herrn Dr. Prowe.

— **Theater.** Am Freitag, den 18. Februar wurde „Die Verschwörung der Frauen" wiederholt und war diese zweite Aufführung erheblich besser, als die erste. Erwähnen müssen wir, daß Herr Niemann „den alten Dessauer" und Herr Hertzog „v. Rosenberg" richtig charakterisirten. Am Schluß wäre der Ruf: Alle! gerechtfertigt gewesen, das Publikum begehrte nur Frl. Frenzel und Herrn Evers zu sehen. Dem ersten Stücke folgte eine Novität, eine einaktige Posse von Kalisch: „Ein gebildeter Hausknecht," deren Fabel von geringem Werthe, Ausstattung mit Witz so bedeutend ist, daß wir Jedem, der von Herzen gern einmal lacht, den Besuch des Theaters bei Wiederholung der Piece empfehlen können. Herr Pfeil „Hausknecht Nitschke", der Träger der Piece, führte seine derbrealistisch, aber trotzdessen nicht unschön aufgefaßte Partie mit Humor und drastischer Wirkung aus. Zum Schluß ward ihm dafür die verdiente Ehre des Hervorrufs. Warum die Herren Becker und Hertzog einmal auf der Bühne lachten, ward aus ihren Rollen nicht ersichtlich, nach diesen mußten sie ernst sein. — Am Sonntag den 20. Laube's Prinz Friedrich. — Am Montage, den 21.: „Frauenthränen wirken bei Christen, Juden und Türken". Lustspiel in 1 Akt von A. v. Winterfeldt. Diese Novität gefiel sehr. Der Grundgedanke, die Macht der Frauenthränen, ist zwar nicht neu, aber die Ausführung derselben originell und voller Humor. Freilich darf man auch die Frage nach der Wahrscheinlichkeit nicht bei allen Situationen festhalten, um den sonst angenehmen Eindruck der kleinen Piece nicht zu stören. Das Ensemble war gut. Hierauf folgten drei Akte aus drei verschiedenen bekannten Possen (Otto Bellmann, Robert und Bertram, Berliner Kinder), welche den Komikern Herren Lincke und Pfeil Gelegenheit boten sich der zahlreichen Zuhörerschaft in mannigfacher Weise zu zeigen und dieselbe zu unterhalten.

Eingesandt.

Herr Landrath **v. Loga** ist durch ein unterm 13. d. Mts. veröffentlichtes Schreiben dem Gerüchte, daß er gegen meine Person in gehässiger Weise denuncirt habe, entgegengetreten. Es steht mir nicht zu die Richtigkeit des Vortrages über den Inhalt seiner an die Konigl. Regierung gerichteten Eingaben zu bezweifeln. Dagegen berechtigen und verpflichten mich die Form seiner Rechtfertigung, die Erwähnung meines Namens und die dunkel gehaltene Hinweisung auf gewisse nicht gesetzliche Geldbewilligungen zu einer Erwiderung, welche ich den Eingesessenen des Culmer Kreises zu Vervollständigung seines Publikandums ergebenst übersende.

Nicht blos vom Herrn **v. Loga** und einzelne Mitglieder der Commission ist auf die Rechnungslegung über die zu Chausseebauten verwendeten Gelder gedrungen, sondern stets einstimmig, speciell auch von mir und meinem Vertreter im Vorsitze, ist Seitens der Kommission das Vorgehen in dieser wichtigen Angelegenheit beschlossen: 4 verschiedene Protokolle über die Kommissionsbeschlüsse beweisen dies. Die Schwierigkeiten sind hinlänglich bekannt geworden, auch haben die Kommission und schließlich die Kreisstände meinen steten Antrag, die Rechnungslegung durch die Regierung erzwingen und demnächst erst die Revision und Decharge von den Kreisständen herbeiführen zu lassen, acceptirt. Dem Herrn **v. Loga** so wie jedem andern Mitgliede der Kommission war bekannt, daß die Verzögerung der Rechnungslegung nicht in meiner Schuld lag; ferner wußte er, daß ich im Auftrage der Commission mit der Regierung in Korrespondenz stand. Dennoch und ohne der Kommission und mir Mittheilung zu machen wendete er sich beschwerdeführend an die Regierung. Gegen wen konnte diese Beschwerde gerichtet sein wenn nicht gegen mich als den Vorsitzenden, der die Kommission zu vertreten und deren Verwaltung zu handhaben hat? Eine solche Beschwerde stand ohne Zweifel der Kommission, jedem Kreisstande und jedem Kreiseingesessenen zu, dem Herrn **v. Loga** persönlich aber nicht, weil er Mitglied der Kommission ist, mit der Kommission niemals in Differenz wegen der Rechnungslegung gestanden hat, und weil er mit den übrigen Mitgliedern der Kommission niemals Veranlassung zu dem Vorwurfe gehabt hat, daß ich eigenmächtig oder nicht strenge nach den Beschlüssen der Kommission gehandelt habe. Konform mit dieser meiner Ansicht soll auch die Königl. Regierung, ohne Bericht zu erfordern, den Bescheid ertheilt haben, daß Herr **v. Loga** sich mit seinen Beschwerden nicht dorthin, sondern an die Kreisstände resp. deren Kommission zu wenden hätte.

Ferner erwähnt Herr **v. Loga** einer andern Eingabe wegen g e w i s s e r Geldbewilligungen. Der von ihm angezogene §. 4 der Allerh. Verordnung vom 22. Juni 1842 besagt:

„Zulagen für unsere Kreisbeamten-Personale und Zuschüsse zu den Bureaukosten des Landraths können von den Kreisständen überall nicht bewilligt werden."

Unterm 24. Oktober 1853 organisirte die Kommission die Chaussee-Bau-Verwaltung, setzte fest, daß den Kommissions-Mitgliedern alle baaren Auslagen zu erstatten und daß dem jedesmaligen Vorsitzenden monatlich 16 Thlr. 20 Sgr. als Entschädigung für Schreibergehalt, Schreibmaterial ꝛc. zu zahlen seien. Dieser Beschluß ist von Herrn **v. Loga** mitgefaßt und eigenhändig unterzeichnet. Im Hinblick auf die entgegenstehende Verordnung vom 22. Juni 1842 wurde von mir der Königlichen Regierung Vortrag gehalten, worauf das Circular-Rescript des Herrn Ministers des Innern vom 9. November 1854 erging:

„Auf den Bericht der Königl. Regierung vom 6. v. Mts. genehmige ich hierdurch, im Einverständnisse mit des Herrn Handelsministers Excellenz, daß die bei den Kreis-Chaussee-Bauten festgesetzten Entschädigungen für den Vorsitzenden der kreisständischen Kommission auch in den Fällen, wo der Kreis-Landrath mit diesen Funktionen betraut ist, an denselben gezahlt werden."

Dieses Rescript ist der Kommission vorgelegt und in's Besondere auch den Herrn **v. Loga** bekannt geworden. Unterm 30. Juni 1855 ist der Beschluß erneuert, dennoch hat Herr **v. Loga** nach der Abgeordneten-Wahl bei der Regierung Anfrage gehalten, ob mir jene Bewilligungen zustehen. Hatte diese Anfrage den Zweck die Bewilligung absetzen zu lassen, so war nothwendig hiemit meine Entfernnng aus der mir am Herzen liegenden Bauverwaltung verbunden, weil bekanntlich ich nicht reich bin und deshalb die mit vielen Ausgaben verbundenen Geschäfte ohne Vergütung nicht zu führen vermag. War aber die Absetzung der Bewilligung nicht beabsichtigt, so verbleibt die Annahme, daß er trotz der Kenntniß von der Rechtmäßigkeit jener Bewilligung meiner Disciplinar-Behörde Vortrag in einer Angelegenheit gehalten hat, von der er als früherer Landrath wissen mußte, daß das Collegium unangenehm berührt und ich gekränkt werden würde. In der Bemühung andere Motive zu finden, muß ich mich an seine eigene Erklärung halten, daß er nicht die Person sondern nur die Sache im Auge gehabt habe, und gebe zur Erwägung, ob solche Anträge dem Herrn **v. Loga** ohne Vorwissen der Kommission zu einer Zeit zustanden, in welcher er durch den Ausfall der Abgeordneten-Wahl unangenehm berührt war, die Bosheit anderer Menschen kein Mittel zur Verdächtigung meines Charakters scheute, sein Vorgehen also zur Vermehrung der mir unverdient zugefügten Kränkungen beitragen mußte. Zu meiner Genugthuung und Freude scheint das Regierungs-Collegium hierauf Rücksicht genommen und deshalb von den Eingaben des Herrn **v. Loga** mir keinerlei Mittheilung gemacht zu haben.

Culm, den 15. Februar 1859.

Schrötter.

Inserate.

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung des auf den 24. Februar cr. in unserer Pfandkammer anstehenden Auktionstermins machen wir hierdurch bekannt, daß derselbe auf

den 9. März cr.,
Vormittags 10 Uhr

verlegt worden ist und alsdann verschiedene abgepfändete wie auch Nachlaßgegenstände, nämlich allerlei **Möbel, Hausgeräth, Kleidungsstücke, Betten,** verschiedene **Gold- und Silbersachen,** ferner **1 Wagen** durch den Kreis-Gerichts-Sekretair Miethke öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in preußisch Courant verkauft werden sollen.

Thorn, den 18. Februar 1859.

Königliches Kreis-Gericht.

Militair-Ressource.

Sonnabend, den 26. d. Mts.:

Tanz-Kränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Singverein.

Mittwoch, den 23. Febr. präcise 8 Uhr Abends: Uebung der Chöre von Mendelssohn zu

Racine's Athalie

präcise 9½ Uhr: Einübung der Chöre zur

Mordgrundbruck.

Donnerstag, Schachklub b. Hrn. Zietemann.

Der Rechtsanwalt **Knorr** zu Culm hat unterm 15. d. M. zu den vielen in neuerer Zeit vorgekommenen Verdächtigungen meines Charakters ein Schreiben an die polnischen Wahlmänner hinzugefügt, welches mich zu der Erwiderung zwingt, daß die mir in den Mund gelegte Aeußerung bei einer Vorversammlung dem Sinne wie der Fassung nach unwahr ist. Die Polnischen Wahlmänner, welche der Vorversammlung beigewohnt haben, können meine Angabe bestätigen; haben auch in meiner Charakteristik des Herrn **Weese** nichts Verletzendes für die Polnische Nationalität gefunden, wie ihre Stimmabgabe bei der engeren Wahl beweiset.

Gegen Herrn **Knorr** werde ich bei Gericht die Bestrafung wegen Verleumdung beantragen.

Culm, den 18 Februar 1859.

Schrötter,
Landrath.



Dampfschifffahrt.

Das Dampfschiff **„Die Weichsel"** mit vier Schleppkähnen fährt diese Woche von **Danzig** nach **Marienwerder, Culm, Graudenz, Bromberg** und **Thorn.** Anmeldungen von Gütern werden entgegen genommen:

in Thorn . . . bei Herrn J. G. Adolph,
„ Bromberg . „ „ C. H. Wentscher,
„ Graudenz . . „ „ J. H. Braun,
„ Culm . . . „ „ C. Hoehne,
„ Marienwerder (Kurzebrak) . „ „ H. Liebnitz.

Danzig. **C. Thiele.**
Heilige-Geistgasse No. 72.

Ganz vorzüglich trockene **fichtene Bretter** von 1, 1¼ und 1½ Zoll stark, sowie **fichtene Bohlen** von 2, 2½ und 3 Zoll stark sind von jetzt ab zu haben bei

A. Bartlewski.
Butterstraße No. 138.

So eben ist erschienen und bei **Ernst Lambeck** in Thorn zu haben:

Ueber **Insinuations-Wesen und Contumacial-Verfahren in Preußen, mit Bezugnahme auf andere deutsche Staaten. Preis 12 Silbergroschen.**

Der Verf. will darauf hinwirken, daß die veralteten gesetzlichen Vorschriften über diesen Gegenstand endlich der längst nöthigen Revision unterworfen und den gänzlich veränderten socialen Verhältnissen angepaßt werden; wie dringend nothwendig dies sei, wird durch Beispiele schlagend dargethan.

Nicht blos für Justizbehörden und praktische Juristen, sondern für alle Staatsangehörige überhaupt, ist der Inhalt dieser Schrift von größter Wichtigkeit!

(Verlag von Hermann Mendelssohn in Leipzig.)

Wegen Mangel an Raum bin ich willens mehrere Gegenstände als: **einige starke Arbeitswagen, eine Britschke, Brenn- und einiges Nutzholz, ferner eine Mangel, eine Kuh, 2 Pferde** 2c.

am Mittwoch, den 2. März,

meistbietend zu verkaufen, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Kuszmink.

Grosse Auction.

Um mein großes Lager von

Roh-Materialien,
landwirthschaftlichen
Maschinen u. Geräthen,

als: Bestes englisches und Danziger Stangeneisen; schottisches Roheisen in gemischten Nummern; eine Partie alte Feilen; einen großen Vorrath gußeiserner Theile zu den gangbarsten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen; eine Quantität schönes Brucheisen; Dreschmaschinen zu 4 Pferden, mit und ohne Kleekorb; **Breitsäemaschinen** nach Drewitz System; **Kleesäemaschinen;** Häckselmaschinen verschiedener Art und Größe, worunter eine **neue eiserne englische** mit Klauenwalzen und gußstählernen Messern am Schwungrade; große englische Kornreinigungsmaschinen von Hornsby, amerikanische Reinigungsmaschinen; Hungerharken; Kartoffelquetscher; Schrotmühlen; Rüben- und Wurzelschneider; **diverse Pflüge,** als: Hohenheimer, Ruchaldo, Mississippi, amerikanische Schwungpflüge, Kartoffelbehäufler; Rübenjäter; Rübenmarquere; verschiedene Eggen; ein eiserner Kochofen; Kutsch- und Arbeitswagen, so wie auch zwei sehr gut erhaltene Schlitten, **eine neue engl. Drehrolle neuester Construction** 2c. möglichst schnell zu räumen, habe ich zum Verkauf desselben für

den 23. und 24. d. M.

eine **öffentliche Auction auf meinem Fabrikhofe** gegen gleich baare Zahlung angesetzt, wozu ich Kauflustige ganz ergebenst einlade.

Gr. Wilczak bei Bromberg,
den 10. Februar 1859.

Wittwe Schmidt.

Im Gasthof **„Zum Telegraphen"** zu Porgórz wird von jetzt an für gutes Logis und gute, billige Bedienung gesorgt sein.

A. Ascher.

---

4 Vergolder-Gehülfen finden sofort dauernde Beschäftigung beim Bildhauer H. Hoenig, und können sich dieserhalb in Kruschwitz bei Inowraclaw melden.

Es ist bei mir nun wieder vorräthig:

Bogumil Goltz: Charakteristik und Naturgeschichte der Frauen.

Preis 1 Thlr.

Ernst Lambeck.

Balken 15 bis 38 Fuß lang, überhaupt altes Bauholz verkauft billig

Adolph Leetz.

Rothe Kleesaat, französische **Lucerne** zur Saat offerirt **C. Bock.**

Stroh-, Bordüren- und Roßhaar-Hüte zum Färben, Waschen und Modernisiren werden noch bis zum 6. März c. angenommen bei

Carl Mallon,
Altstädter Markt.

Neustadt Nro. 66 ist die von Herrn Hauptmann Süren bewohnte Gelegenheit vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei H. Wunsch auf der Neustadt.

Eine ruhige Familie sucht eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst nöthigem Wirthschaftsgelaß. Anerbietungen nimmt die Expedition des Wochenblatts entgegen.

In meinem Hause Breite-Straße No. 83 ist eine Wohnung zwei Treppen hoch nach vorn heraus mit auch ohne Meubles sogleich oder zu Ostern zu vermiethen.

Jacob Goldschmidt.

Briefbogen in Octav

mit **Damen-Namen** à Buch 6 Sgr., sind bei **Ernst Lambeck** vorräthig.

Theater in Thorn.

Mittwoch, den 23. Febr.: „Kean," oder: „Leidenschaft und Genie." Charaktergemälde in 5 Akten von Louis Schneider.

Donnerstag, den 24., zum Benefiz für Herrn Evers: „Am Clavier." Lustsp. von Grandjean. Hierauf: „Er muß aufs Land." Lustspiel in 3 Abtheilungen von Friedrich.

Freitag, den 25. und Sonntag, den 27.: **„Berlin wie es weint und lacht."** Volksstück mit Gesang in 3 Abtheilungen und 11 Bildern von D. Kalisch. Musik von Conradi.

Obgleich den resp. Lesern belletristischer Zeitschriften zur Genüge bekannt, daß sich dieses Volksstück nicht nur in Berlin sondern auch in Breslau, Dresden und fast bei allen Hoftheatern Deutschlands als beliebtes Repertoirstück bewährte, so erlaube ich mir nur darauf aufmerksam zu machen, daß wir zur Ausstattnng des Stückes alles verwendet, soweit es der Raum gestattet und daß das Stück von meinen Mitgliedern mit großem Fleiß einstudirt und die Hauptrollen ganz genügend ausgeführt werden. Vorbereitet wird jetzt das allgemein beliebte Schauspiel: Philipine Welser von Oskar v. Redwitz; der höchst interessante Stoff, die Vermählung des Erzherzog Ferdinand von Oestreich mit der Kaufmannstochter Welser ist auf die geistreichste Weise benutzt — die Diction ist meisterhaft.

J. C. F. Mittelhausen.

Mein zu Mittwoch, den 23. d. Mts. angekündigtes Benefiz findet Umstände halber Donnerstag den 24. d. M. statt. Die von mir dazu gewählten Piecen sind so vortrefflich, daß ich der angenehmen Hoffnung lebe, durch Vorführung derselben einem geehrten Publikum mit Bestimmtheit einen angenehmen Abend bereiten zu können und lade ich zu recht zahlreichem Besuche hiermit freundlichst ein. **Wilhelm Evers.**

Von den **Oschinski**'schen

Gesundheits- und Universal-Seifen

hält stets Lager Ernst Lambeck in Thorn.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 19. Februar. Temp. K. 3 Gr.; Luftdr. 27 Z. 3 Str. Wasserst. 3 F. 7 Z., in Warschau den 17. d. Mts. Wasserst. 5 F. Eis ist in Bewegung, ein Theil der Brücke ist beschädigt laut telegraphischer Depesche vom 17. d. Mts.

Den 20. Februar. Temp. K. 3 Gr.; Luftdr. 28 Z. 2 Str. Wasserst. 3 F. 5 Z.

Den 21. Februar. Temp. K. 2 Gr.; Luftdr. 28 Z. 5 Str. Wasserst. 3 F. 6 Z.

Den 22. Februar. Temp. W. 0 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 3 F. 5 Z.; Wasserst. in Warschau am 20. d. Mts. 5 F. 1 Z. Eisgang hat aufgehört. oberhalb Verstopfung, laut telegraphischer Depesche vom 20. d. Mts.